

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lebenslauf von August Hermann Francke.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 1727

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216581)

Herr Herr David Gloxius, ält.,
Herr Bürgermeister zu Lübeck.
Dieser seine liebe Eltern, Ja,
bei sofort dort getragen, daß er,
selbst der Hil. Tante, als ob bald
der Widergeburt, Hilfsartig worden,
er, da er dann auf der Namen
August Hermann eingefangen.

Landschreibung
Unter dem Namen ist genannt die
Dürstlaulichste Fürstin und Frau,
Frau Sibylla Hedwig, geborene
und vermählte Herzogin zu Vorpommern,
welche Ihn auf den Namen Au-
gust, den der Herr Vater gesabt, gegeben.

Anno 1666 kam er mit seiner
lieben Eltern und Geschwister nach Go-
tha, wofür aber daselbst seinen
Herrn Vater gar frühzeitig, anno
30. April, da der Vorige kaum das
1670, ~~1669~~ Jahr zurück gelagert hatte. Der Leb-
zeiten seiner Eltern, Herrn Vaters,
und auf solche Jahre nach der
höchlichen Eintritt wurde er von
privat-Præceptoribus unterrichtet,

darauf Anno 1676. aber in dasige Gy-
mnasium gebracht, ~~unter~~ da-
maligen Rectore, Herrn Georg
Heslen, in Classen Selectam ge-
setzt; da er sich sonderlich dem H. Herrn
M. Rumbold, als ordentlichem Præ-
ceptoris, Anweisung bedient, und
öffentlich zwei Orationen gehalten hat.
Im folgenden Jahr ~~aber~~ ^{aber} er ~~an~~
~~das Gymnasium~~ ^{daselbst} ~~ab~~ ^{ab}
~~das Gymnasium~~ ^{ab} ~~ab~~ ^{ab}
aber noch zwei Jahre zu Hause
auf,

als er, der auf Universität, in
der hiesigen Stadt, darauf von anderen

My son Voligny

Trübsal

höchste Freude zu erlangen, gleichwie
er schon in Kiel von der Englischen
begriffen hatte.

Anno 1684 im Octobr. zog er
auf die Leipziger Universität, auf
Veranlassung Herr Wichmannshausen,
welcher in folgender Zeit Professor He-
brae linguae zu Wittenberg worden,
1 der seine Information im Hebräischen
erlangte. Er hat also mit gedanktem
Herr Wichmannshausen die Hebräische
Bibel durchtractirt, dabey aber
selbst seine übrigen studia forsetzt,
setzt, unter der Aufsicht des H. H.
Herr D. Olearii Senioris, Herr
D. Rechenbergs, damaliger Professor
Graecae Linguae & Historiarum, des Herr
D. Cypriani, damaligen Professoris Physicæ,
und anderer. Neben der Theologie und Phi-
losophie übte er sich auf andere in der
Gräzischen Sprache und andern studiis hu-
manioribus, und machte sich zugleich
des Rabbinischen und der Italienischen Spra-
che bedient. So hat er auch nicht wenig
auf die Homiletic, wie sie zu Leipzig ge-
trieben wurde, gearbeitet, und mehrmals
in öffentlichen Kirchen-Vorlesungen
gepredigt. Er ist darneben nicht in
der meisten Herrn Professorum und
anderer gelehrten Bekandtschaft zu
hause, und schon jetzt in der
selbst geliebt worden. Damals war
er auch bey einer gezeigten
Gelegenheit mit dem alten Dyckhoff,
bürgerlichen Cantor, dem Hermann
Aharvero Frischken, Bekand.

Anno

a und selbst sehr mündig
mit ihm abgegangen ist.

Wen er nun von seinem Præceptor
re kam, so war er in seiner Kammer
Hingange, habe rasch die Thüre ab-
geschlossen, dann seine Thüre geschlossen, sei-
ne Läden zum Himmel aufgeschoben, und
insbesondere die Thüre geschlossen, welche er
nicht anderswo gehen oder gehen
sollte, das so auf seinem Lager
geschlossen, gelassen: Lieber Gott, ob
müssen ja allerley Mängel und Land-
stürmungen sein, die dich endlich alle
zu deiner Ehre gereichen, aber ich
bitte dich, du wollest mein ganzes
Leben bloß und allein zu deiner
Ehre lassen gereichen sein. So habe
zu der Zeit nicht gewußt, wie gut
solches Gebet sei; habe aber hernach
bei richtigem Jansen wohl erkannt,
daß es nicht also würde gebetet sein,
daß, wie Gott nicht in der gerechten
Fülle. So sei die Ehre auf die Ehre
guten Mängel wohl zu haben, kann,
daß das Gebet nicht von seiner
Vollständigkeit, welche von Jansen auf
Gott sehr leicht geführt, aber auf
gar zeitlich in die Feigheit ringe-
gangen. Diese habe ich zu Copie
heiliger Schrift, Johann Arndts
abstraktes Christentum, und anderer
guten Bücher, angeordnet und die
dieselbe sehr bequem und nützlich
verarbeitet. Ob nun wohl die Thüre sehr
früher nicht ganz und gar abgesehen,
so bedankte ich dich sehr, daß du
bei-

Freundes Tod zu gering in solcher
 Gnade geworfen. und ob Ihn gleich
 ist das eine neue Erwörung wider
 haben, so beklagte er sich, daß ob
 Ihn immer gar sehr an der Exstän,
 Zeit zu verfallen, und daß insonder
 seit die böse Krankheit und der Mangel
 der schiff nöthigen täglichen Versorgung,
 Ihn so sehr gesahet. Naysser, da
 er sich auf Universität befand, habe
 Ihn auf die Gnade Gottes niemals
 so verlassen, daß er nicht schon Zeit
 zu Zeit kräftige Ausprüche des Her-
 zaubers empfunden habe sollte. Dastwo
 es geschah, daß, da er auf seiner Weite
 in die Welt gezogen worden, er auf
 der andern Weite insbesondere den
 Erwerb gehabt, im Hochbergaum noch
 Gott nicht zu verfallen, und Ihn anzuh,
 wüßte, daß er Ihn nicht anders und
 zu seinem Ende magte, wolte,
 weil er wohl wüßte, daß er ob noch
 nicht wäre. Hier solte beschaffenheit
 habe es mit seiner Seele gehabt,
 bis er im vorerwähnten 1687. d. Jahre
 nach Lübeck kam. Da müßte
 er nun zum Lobe des gütigen
 Gottes bekennen, daß Lübeck der
 gesegnete Ort gewesen, da Gott bald
 nach seiner Einkünfte zwar nicht eine
 geringe innerl. Ansehung des Glan-
 zes, in welcher Ihn der Grund aller
 göttlichen Wissenschaften wohl vorzüglich
 gemacht worden, und welche mit einem
 starken Geist: Kampf und Thätigkeit

Verdunfts zu gewissem zu verbleiben solli-
ge, Kampf aber ~~mit~~ ^{gegen} gütliche Ein-
gängen lauter göttl. Zu bewertungen
gewissem, ~~weil~~, auf sein Gemüth
fallen lassen, aber auch gründlich zu
solchen, daß solches Kampf ^{ist} im-
mer aufstehendem Gebet in seiner
seligen Überwindung, künftigen durch-
gang und Frömmigkeit gerichtet; daß
zu daher die Macht Einübung also sei-
et andere und geistliche Gebürde =

Macht, nicht Eitelkeit die orte und orte,
öftere gemessen. Selbst in Ein-
bung hat der selige Herr Professor
auch mit studioso einige Übung, nach
der Form des Leipziger Collegii
Philos. Biblici, angestrichen, und in
der Gesamtheit dafolch geordnet.

Anno 1688. etwa um die fa-
stau-Zeit, zog er nach Jamburg, und
blieb dafolch bis gegen Weismar, da
er von seinem Jüngling Albrecht,
D. Anton Heinrich Glaxin zu Lü-
beck, als Collatore des Schabelia-
nischen Stipendii, die Freiszeit erhielt,
auf Urlaub zu einer Universität,
und zwar auf welche er nur wollte,
zu begibt. Der selige Herr Professor
hat er wünschte Urlaub zu Leipzig, in
der einigen Absicht, dem Wünsche frei-
lich nachzukommen, da er sich: Wenn
du dich ~~Wunsch~~ ^{Wunsch} bedienst, so ^{hast}
du deine Gründe. Er wollte dannach
Urlaub zu Leipzig, wo er sich zuweilen
lange

lange gewandelt sehta, damit Kränze
 seine Nothige Bekandtn der verlangten
 Gnade theilsaftig nach möglich: wist
 Er dann auch Joffen, laute, daß da
 Er daselbst Nothm als Magister
 legens schon widem Eingang bey dem
 Studiois gefalt, Er nun da dem
 brighesten Weg finden würdt, Studio-
 soe auf eine gründliche Beforsung
 und die wahre Gottseligkeit in Exe-
 gesi zu wriß. Zu Leipzig blieb
 Er aber diesmal nur acht Tage, und
 wolte, als Er ^{da} sich wieder beständig
 aufhielt, sey ihm keine Zeit zu
 drehen, bey dem damaligen Ober- Hof-
 Prediger, Herrn D. Spener, zu seiner
 mehren Würdigung zu bringen; der Ihn
 auch bey seiner Audienz gar willig
 in sein Laub und an den Tisch ge-
 nommt, und zwoy Monathe lang sich
 besalt. Drauf begab Er sich, um
 die Fastenzeit des Jahres 1689 ^{unverändert} nach
 Leipzig, und hielt daselbst dem
 Studiois, der oft bis zweyhundert
 zugegen wart, oblige nicht bloß cri-
 tische, sondern zugleich auf die Vorse-
 selbst und dreyseben wahre Applicati-
 on zur Beforsung der Noth gewichtige
 biblische Collegia über die Episteln an
 die Philizer, an die Hebräer, die andere
 an die Corinther, andere an Timothee,
 um, und andere, wie auch oblige
 Lectionen von dem Lindwiffen und
 dem selbst: Mitteln des Studii Theo-
 logici. Mit was ^{seiner} einem Jov-

ließ, Dessen Gott diese Arbeit gewo-
neth, ^{was nicht} ~~was nicht~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{schulische} ~~schulische~~ ^{Zust} ~~Zust~~ ^{stunde}
studioser Dursch seine nachsündliche
Forschungen, und Dursch sein gottseli-
ges Gesungel, zu wasser Beförderung und
tunne nachforschung, Geistesstium, und
bessere Einwirkung ist zu Studiren,
erwünscht worden, und wie solche schli-
et Frucht sich heraus nicht nur in
Leipzig, sondern in der ganzen Philo-
sophischen Welt ausgebreitet, was aber
auch darüber dem seligen Manne
für Widerwärtigkeit zugewachsen,
ist ~~hier~~ ^{aus} ~~aus~~ ^{zu} ~~zu~~ ^{weitläufig}
tig, und auf mehr ^{aus} ~~aus~~ ^{gedruckt}
Nachrichten ~~hier~~ ^{bestand}. Um Ad-
stand und weiterhin hat er einige
kleine Reisen ins mannbildliche
und Albenbürgische, da er von dem seligen
geheimen Rath Herr von Secren-
dorff mit besonderer Freundschaft und
Liebe aufgenommen wurde; woran
nach Zeit zu dem berühmten Chri-
stophoro Cellario; nach Jena, da
er theils Tage mit dem Theologo
D. Bechmann ^{und} D. Bayern, ^{mit}
auch mit dem Herrn D. Sagittario,
seiner gewöhnlichen Umgang hatte; nach
Leipzig, also zu D. Joh. Wittenberg
Herrn D. Breithaupt, damaligen
Seniorem des dazigen evangelischen
Ministerii, mit dem er oftmals zu
Kiel in vertrauliche Bekanntschaft ge-
kommen, besucht und sich mit ihm im
Herrn

Herr Friedrich; und endlich nach Jotha,
 zu dem Heiligen, an welchem Ort
 er nicht nur in des Augustiner-Klo-
 ster, sondern auch bey Jotha, auf gnädi-
 ges Verlangen, Hr. Hofrath Dr. Dürsch.
 des Herzogs, gewordener Rath: gleichwie
 er auch an den meisten des Hofes zu,
 namentlich Orten, auf gütlicher Antrage,
 das Verbot verkündiget, und so wol da-
 durch, als durch seine vortheilhafte Um-
 gänge, auf dieser Reist manne Stelle
 zu einem vortreflichen Freydenkman
 wardet. Zu Anfang des folgenden
 1690.ten Jahres kam er wieder in
 Leipzig an, seht seine Collegia auf
 eine gar vortrefliche Reist fort, so
 viel ihm nützlich unter obgedachte
 Widerwärtigkeiten, noch freyheit ge-
 lassen wurde, bis er wegen des zu,
 des Falles insgesamten, Herr D.
 Glorius nach Lübeck abzuweisen
 genötiget wurde: an welchem Ort,
 da er, auf gütlicher Aufsehung,
 etliche mal das Verbot des Hofes
 verkündiget hat, welches auch eine
 vortrefliche Frucht hervorgebracht wor-
 den. Er war zwar unwillig, den
 Sitz wiederum nach Leipzig zu ge-
 hen, da er aber die Augustiner-
 Gemeinschaft zu Jotha, eine große
 Freude daselbst abzuholen, schreibt,
 ließ er sich, und er darüber den
 Finger Gottes erkannte, folgte
 er dessen Anweisung, wurde
 in Jotha, nach abgelegter Gast-
 Freidigt, zum Diacono von erwählter

Gemeinde angenommen, und hat
den ersten Pfingsttag
seine Amtseinführung. Als nun
der Herr seine Arbeit in Leipzig
geleistet hatte, so ließ er auch aus
der Gedächtnis, und eigens
Veranlassung seines Verdienstes. Am
heiligsten Feiertage stand er auf;
als da er damals gar nicht für
den ersten Tag, und nicht ab-
solut, sondern, als er aus der
Gegend nach Leipzig, die er
für die Zeit der ^{abwesenden} ~~abwesenden~~ ^{senioris} ~~senioris~~ Senioris, D. Breithaupt, und des
Herrn Diaconi Franckens anzu-
sehen, zu kommen pflegte, ein solches
Licht aufging, daß sie erkannten,
als sie selbst in ihrem Leben,
oder bloß durch das, was al-
ler ihre Einbildung, nicht allein,
sondern als das Christen gewesen,
und daher durch eine gründliche
Veränderung des Herzens selbst zu
werden, und sich als selbst zu er-
weisen, deutlich bestrebt. Das,
auf erfolgte aber, als er erst zu
traute, große Veränderungen, wo,
von der Römischen Katholiken,
als da er darüber, ist missbilligend
waren, daß nicht wenige ihrer
Glaubensgrundsätze durch die
des heiligen Mannes begünstigt,
die darin eine Vortheile für
angenehme Absichten billigen, ja
zum Teil sich dazu in Absicht
ließen

Lufft und Aenderung des Lebens,
 mit Verlassung der fälschlichen
 öffentlich bekannt, auf ge-
 wöhnliche Verlassung, ^{allgemeine} Gelegenheit
 sinndlich mußten Gelegenheit nehmen, den seligen Herrn Profes-
 sor anno 1691. im September,
 unter bloßer und ^{zägliger} ungesühneter
 Not und größter öffentlicher Miß-
 zehligkeit, sind Anseh, zum größten
 Leidwesen seiner Gemeinde und
 vieler anderer Menschen, zu tref-
 fen, und unter letzter Bedrohung
 Ihm aufzuhängen, daß er inner,
 halb zutrag Tagen die Stadt verläßt
 sollte. Der selige Mann ließ
 sich das, was sein sinnlicher Ha-
 ber sitzen über Ihn vorfängte,
 so wenig betrüben, daß er nicht,
 mehr, nachdem er vorher etliche
 Tage lang in seiner Wohnung seiner
 bisherigen Zuhörer und andere fortan,
 da, welche in Erwägung fast zerfloß,
 vor, auf das bedrängteste zusammen-
 hatte, in der Aufregung, gerade fortan
 zu sitzen, und darin beständig zu
 verharren, am 27. September
 mit vieler Freudigkeit und Zu-
 pfindung des überflieglichen Tro-
 stes des heiligen Geistes, Hofmest
 verließ, und sich zu dem einzigen
 nach Gotha wandte. Dieses durch
~~seiner~~ Laub zu Passau = Jossa war
 ihm ~~in Begriff~~ dieses neuen Kunst
 Gottes sofort in dem Lande zu
 accommodiren, gleichviel ob auf

Worüber durch einen Herrn Hof-Minister in Fürst von dem Verlauf der Sache genaue Kundehaft einziger, und durch denselben gegenwärtig bey des damaligen Rathschalters Hofmeisters gegen die vorstehende ungenüßliche Prozedur, eine nachdrückliche Vorstellung zu lassen, und, da solches nicht erfolgte, darauf am Fürst-Magistrat, so der durch ein exemplisches Schreiben über ein solches unersetzliches Tractament eines unschuldigen, fähigen, leibhaftig freywillig befohlen, und dessen strengste Andeutung ohne Vorbehalt, sich so geschäft auf dem Vörligen ein Antrag unter, rüch an dem Coburgischen Gymnasio vacanter Professoren, dergleichen, lassen Herr R. Hofmeister, durch den Vörligen Herr von Pösch, am 11. März, die Stelle eines Hofpredigers bey Herrn aufzunehmung; allein, da weil eben dem Vörligen, noch in Fürst, und zwar an dem dem Tage, an welchem er den Befehl erhielt, ^{selbst} selbst zwey Tage, ~~vor~~ aus der Stadt zu gehen, und zwar ~~plastisch~~ im Namen des Fürst-Brandenburgischen Hofes angezeigt worden, daß man ^{ihn} so, ~~sonst~~ so in Fürst nicht wolte geduldet werden, ~~daß~~ in Fürst-Brandenburgischen Land, gar willig aufzunehmung würde; solche für sich überwinden, den Ausgang solches gnädigsten Anordnungs, sich sehr zu erwarten, ist für sich anders ^{schon} ~~schon~~ einleuchtend. Darauf erfolgte auf Wunsch nach wenig Wochen die Designation

läufigkeit gediehet, in welcher Sie
mit ich so sehr angezogen, als ein
Mensch der so gnädigen, als Wunder,
solcher göttlichen Providenz: Da wir
aus ~~gott~~^{zu} dem barumfahigen und
allmächtigen Gott das freundlichste Ver-
trauen haben, daß derselbe Sie ~~so~~
nicht nur ~~in~~ⁱⁿ ~~der~~ Stadt und hiesigen
Landen, sondern auch der ganzen chri-
stlichen Kirche, hiesiger Anstalten,
Gemeinden, Schulen, Höfen und Wälder,
wo sich nicht die Menschen, d. h. die
Tugend und andere Tugenden, sondern
großen Wohlthat unentbehrlich machen.
Sie würden bald gewahr, daß die Ihre
Freunde zuwachsende Lust sind
Ihre überbringer; daher Sie sich im
Jahr 1695. Herrn Johann Straß-
mann Freylinghausen im Pastorat
adjuungium ließ: und so hat auch Gott
wider den Zeit zu Zeit eine neue
Pflanzung Mitarbeiter nach dem an-
deren Ihre zugeführt; welches der
Vorteil allerzeit unformaler, als eine
der größten Wohlthaten, die Sie in
diesem Leben von Gott empfangen,
verdient, und den Herrn, der Sie dazu,
Hilf gegeben hat. Weil Sie aber
auch, unter den überbringer, d. h. die
nach und nach so sehr ~~überbringer~~^{überbringer} werden,
daß die Medici seiner Lauf wegen
nicht besorgt waren, und Sie zu-
muth, sich durch eine Reise der an-
beit eine Zeitlang zu entziehen; folgte
es Sie endlich solchen wohlgeordneten
Rath, und reiste anno 1705 nach
Holland:

unterschied geschehen, die Sie den ansehn-
 lichen, nicht bloß in vorzüglicher
 Verwaltung seiner wichtigen Aemter,
 zur Ihre Stelle angesehnd, bis
 Sie selbst, bey sich selbst, bey
 Johannasenden Alter wohl auch ganz
 in dem Dienste Christi und seiner
 Kirche vorzusetz. Solten, und
 von andern, lieber gesörig, fürder,
 sollte ihm billig, wenn es die Umstän-
 de litten, noch ein Theil zugesetzt an,
 zugesetzt und zugeführt werden wor-
 den, was der Herr dort einem in
 besorgunglicher Lage, auf seine An-
 teil gelegt, und nicht so Ihm nicht
 nur sich, sondern auch an so vielen
 andern Orten, eine große Güte, das
 Christenthum zu befördern, aufge-
 than; dergleichen, nicht was ^{noch} aus,
 unermesslicher Noth- und Mangel-
 insonderheit mit was ^{noch} einer
 großen Glaubens-Kraft, soll dem
 seligen Herrn Professor angethan;
 nicht dasselbe mit ganzem Herzen
 vor dem Herrn gewandelt, lauter-
 lich das, was Ihm Christi ist, und
 sonst nichts, in dieser Welt gesu-
 cht; seiner Nächsten, auf seiner
 Freunde herzlich geliebt, und seiner
 Liebe bey aller Selbstaufopfer, son-
 derlich bey dem vornehmsten Dienstigkeit,
 Hülfe zuwenden; nicht Sie sich in allen
 Dingen, als einer bloßen Kunst lob-
 tes bezeugt, und dabei dennoch an
 Ihm selbst kein Gefallen gehabt,
 und von keinem andern Gerechtigkeit
 nicht

Mayrriest: Alß bey dem seligen
Herrn Professor im 63.ten Jahr sein
neb Alter die sonst gewöhnliche
Nacht-Visitation einige mäßig in
Haut geriet, stellte sich der bekannte
affectus lenilis, dysuria genannt,
nach und nach bey demselben ein.
Wit aber durch diese schmerzhaft
motus, welche bey vielen rheumal
Jahre dauerten, nicht länger
ausgehalten wurde, fand sich an
dem Statt das andere extremum
ein, nemlich abolitio motuum vi-
taliuum, und erfolgte im November
1726. eine vera paralyse oder Läh-
mung an der linken Hand; da denn
die dysurie, nebst den übrigen mo-
tibus hemorrhoidalibus, bald dar-
auf sich verlor, und bey 6. Mo-
nathen nicht mehr zurückkehrte.
Während der Zeit erfolgte sich ein zwar
der selige Herr Professor noch sei-
ner erlittenen paralyse zuweilen,
son, daß er wieder seinen ge-
wöhnlichen und einige gemässigte labores
verrichten konnte, es blieb aber
doch eine merckliche Schwachheit
zurück, und sonderlich konnte die
gelähmte Hand, obgleich viel
angewandte, künstliche Mittel, nicht
wollig restituirt werden. Diese
Schwachsheit erstreckte sich bis
an den 25.ten Maji dinstag 1727ten
Jahres, an welchem sowohl die dysu-
rie, als andere schmerzhaft mo-
tus

